

# SAMMLUNG

VON

## HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1902



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1903



# RECUEIL

DE

## RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1902



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1903



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1904.

**Dodis**



# Inhaltsverzeichnis \* Table des matières

## Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Pages
Antwerpen . . . . .	145	Anvers . . . . .	145
Béziers . . . . .	1	Béziers . . . . .	1
Bordeaux . . . . .	74	Bordeaux . . . . .	74
Budapest . . . . .	67. 133	Buda-Pesth . . . . .	67. 133
Bukarest . . . . .	38	Bucharest . . . . .	38
Christiania . . . . .	22	Christiania . . . . .	22
Corrientes . . . . .	9	Corrientes . . . . .	9
Frankfurt a. M. . . . .	117	Francfort s. M. . . . .	117
Galatz . . . . .	13	Galatz . . . . .	13
Guatemala . . . . .	6	Guatémala . . . . .	6
Livorno . . . . .	141	Livourne . . . . .	141
Patras . . . . .	28	Patras . . . . .	28
Portland (Oregon) . . . . .	4	Portland (Orégon) . . . . .	4
St. Petersburg . . . . .	119	St-Pétersbourg . . . . .	119
Valparaiso . . . . .	135	Valparaiso . . . . .	135
Yokohama . . . . .	45. 55. 79	Yokohama . . . . .	45. 61. 79





## VIII.

## Bukarest.

## Bericht des Generalkonsuls, Herrn Jean Staub.

Januar — Mai 1903.

## Ernten.

Rumänien hat alle Ursache, mit dem Jahr 1902 zufrieden zu sein. Die in der zweiten Hälfte des Jahres 1901 begonnene Wiedererhebung des Landes aus tiefer Krisis hat im Jahr 1902 so grosse Fortschritte gemacht, dass das Problem der wirtschaftlichen Wiedergeburt Rumäniens, wenigstens auf dem Gebiete der Staatswirtschaft, nahezu als gelöst betrachtet werden kann. Die Einnahmen des Staates übersteigen die Ausgaben um viele Millionen, die Finanzlage ist wieder gekräftigt und mit ihr auch der staatliche Kredit, trotz der Anfechtungen, die diese in letzter Zeit in auswärtigen Blättern erfahren hatten. Aber auch auf dem Gebiet der Volkswirtschaft hat das letzte Jahr eine bedeutende Besserung gebracht. Landwirtschaft und Ackerbau sind zu neuer Blüte gelangt und die darin von Hunderttausenden beharrlich entwickelte Arbeit und Mühe ist durch gute Ernten ausgiebig belohnt worden. Zuerst und am meisten hat davon der Ausfuhrhandel Nutzen gezogen. Durch die vorjährige Riesenernte in Mais, wovon ein grosser Teil erst im Frühjahr 1902 ausgeführt wurde, sodann infolge der diesjährigen vorzüglichen Ernte in Weizen und andern Getreidearten, gelangte das Exportgeschäft zu grösster Entfaltung. Aber auch der Einfuhr- und der Innenhandel belebten sich. Doch ist hier die Besserung noch nicht in allen Geschäftszweigen gleich intensiv, wie denn auch ein Teil der inländischen Industrien und insbesondere das Baufach noch ihrer Blütezeit harren. Die Bestellung der Wintersaaten war im Herbst des Jahres 1901 durch die Kalamität der im ganzen Lande verbreiteten Viehseuche sehr gehemmt, so dass trotz der bis Dezember andauernden günstigen Witterung kein so grosses Areal bebaut werden konnte, als in den vorhergehenden Jahren. Auch waren die Arbeitskräfte gleichzeitig durch die Einheimung einer Maisernte von noch nie dagewesener Abundanz stark in Anspruch genommen.

Weizen wurde auf einer Fläche von 1,486,000 ha gegen 1,636,000 ha im Vorjahr angebaut; trotzdem ergab die Ernte von 1902 mehr als jene des Vorjahres, nämlich, nach amtlichen Schätzungen, 26,860,000 hl gegen 25,508,000 im Jahre 1901. Der Ertrag war im Durchschnitt 18,4 hl auf den ha, während der mittlere Ertrag der fünf vorhergehenden Jahre nur 11,1 hl betragen hatte. Seitdem es in Rumänien eine Statistik über Ackerbau gibt, ist die Ernte von 1902 die grösste, sowohl als Gesamtertrag, als auch nach dem Ergebnis per ha. Es hat somit Rumänien nacheinander und nur



durch wenige Monate von einander getrennt in seinen zwei hauptsächlichsten Produkten, in Mais und in Weizen, die grössten bisher gehabt Ernten gemacht, ein glückliches Zusammentreffen, dem auch die Rettung des Landes aus seinen wirtschaftlichen Nöten in erster Linie zu danken ist. Die letztjährige Weizenernte kann man überhaupt geradezu phänomenal nennen, nicht nur wegen ihrem Gesamtergebnis oder ihrem Durchschnittsertrag per Hektar, sondern hauptsächlich wegen den ausserordentlichen Ergebnissen im einzelnen, die zu diesem Durchschnitt geführt haben, und ferner wegen der Qualität und dem erstaunlichen Gewicht der Körner. Man hat im gebirgigen Distrikt Muscel, wo die Weizenkultur zwar nicht ausgedehnt ist, durchschnittlich 25,6 hl auf dem ha erzielt; in einer Gemeinde des Distriktes Dolj (Craiova) wurden über 40 hl per ha geerntet; der mittlere Ertrag in diesem Distrikt stieg auf 20 hl per ha, jener in Ilfov (Bucarest) auf 21,3 hl. Ueberhaupt haben die acht Distrikte der Donauebene das stärkste Kontingent an diese grosse Ernte geliefert, nämlich nahe an 17 Millionen hl oder 60% der Gesamternte. Aber auch die Gebiete des Sereth und des Pruth gaben glänzende Resultate. Der hektarische Mitteltrug erreichte im Distrikt Tecuciu 22 hl, Roman 21,3, Botoshani 20,5 hl. Dabei war die Qualität und das Gewicht des letztjährigen Weizens gerade aus den damit am meisten gesegneten Distrikten von seltener Vorzüglichkeit. In 29 Distrikten betrug das Gewicht durchschnittlich 80,1 kg per hl. Dieser Durchschnitt enthält einzelne Erträge, wo das Gewicht bis auf 84 kg per hl stieg, und sind eine Menge Geschäfte in Weizen von 80—84 kg per hl an den inländischen Getreidebörsen abgeschlossen worden. Die Qualität dieses Weizens war auch, was das Aussehen und die Farbe der Körner anbelangt, erstklassig.

Roggen ist auf einer Fläche von 172,800 ha gepflanzt worden. Die Ernte ergab 2,452,000 hl oder 14,2 hl per ha gegen durchschnittlich 11,5 hl in den letzten fünf Jahren. Der Distrikt Covurlui (Galatz) hat allein den fünften Teil der ganzen Roggenernte, nämlich 496,000 hl geliefert, mehr als die ganze rumänische Donauebene, deren acht grosse Distrikte zusammen nur 451,000 hl hervorbrachten. Im Jahre 1901 hatte die Ernte 3,373,000 hl auf einer Fläche von 211,420 ha oder 16 hl per ha ergeben.

Gerste. Die Aussaat erstreckte sich auf 507,777 ha, welche 8,694,000 hl, also 17,1 hl per ha ergaben, gegen 11,4 hl im Durchschnitt der früheren fünf Jahre. Die Ernte des Jahres 1902 ist somit auch in Gerste eine sehr befriedigende; die Dobrudscha hat an das obige Quantum 2,560,000 hl beigetragen, der Distrikt Constantza allein lieferte 1,843,000 hl, doch den grössten Ertrag per ha gab der Distrikt Ilfov (Bucarest) mit einem Durchschnitt von 27,7 hl.

Hafer gab eine ausserordentlich reiche Ernte; das Gesamtquantum überstieg mit 7,719,000 hl alle bisherigen Ernten; der Ertrag per ha, der in den früheren fünf Jahren durchschnittlich 14,5 hl war, erhöhte sich im Jahre 1902 auf 24 hl. Auch hier steht der Distrikt Constantza mit einer Produktion von 910,000 hl obenan, obschon dort der hektarische Durchschnitt nur 19 hl zeigte, während derselbe im Distrikt Ilfov, wo nur 19,430 ha mit Hafer bestellt waren, auf die noch nie dagewesene Höhe von 38,7 hl stieg.

Raps. Die Kultur der Oelsaaten wird in hiesigen landwirtschaftlichen Kreisen fast wie ein Glücksspiel betrachtet, weil sie, mehr als jedes andere der hiesigen Produkte, den grössten Schwankungen ausgesetzt ist und grosse Gewinn-Chancen bietet. Die grossartige Rapsenernte des Jahres 1900, wo der ha 11 hl ergab und 2,717,200 hl geerntet wurden, hatte die Landwirte veranlasst, den Oelsaaten eine grössere Ausdehnung zu geben; so waren für die Ernte von 1902 im Spätherbst des Vorjahres 224,000 ha

mit Raps und Navette besät worden. Obschon der Winter ungewöhnlich mild war, so haben doch wenige Tage Frost der zarten, von keiner Schneedecke beschützten Pflanze viel Schaden gebracht, der im Frühjahr durch das Auftreten von Würmern sich noch vergrösserte. Infolge dieser Umstände ist die mittlere Produktion per ha auf 9,2 hl gesunken. Doch ist das Gesamtergebnis von 2,065,000 hl immerhin als ein sehr grosses zu bezeichnen. Sind doch im Jahr 1899 nur 160,300 hl und 1898 gar nur 123,200 hl eingeheimst worden. Dabei ist nicht ausser acht zu lassen, dass Geschäftsabschlüsse für Raps schon im Frühjahr beginnen und der Landwirt den Erlös für seine Rapsenernte gewöhnlich schon im Juni-Juli, also vor Beginn der Weizenerte in der Tasche hat. Auch im letzten Jahr erzielten die rumänischen Oelsaaten sehr lohnende Erlöse. Die Donauebene, insbesondere die Distrikte Teleorman, Ilfov, Vlasca und Jalomitzta stellten 75% (1,600,000 hl) des obigen Gesamtquantums. Auch im Herbst 1902, also für die Ernte von 1903 ist das mit Oelsaaten besäte Areal sehr ausgedehnt. Schon seit Beginn des Winters ist viel Schnee gefallen, und wenn diese schützende Decke bis ins Frühjahr liegen bliebe, so wäre diese erste Vorbedingung für das Gedeihen von Raps und Rüben erfüllt. Aber wie viel Gefahren haben selbst dann diese subtilen Pflanzen noch zu bestehen, bis ihr Samen im Juni geborgen ist.

Mais. Das glänzende Ergebnis der vorjährigen Maisernte hat der Kultur dieses Welschkorns einen gewaltigen Impuls verliehen und beträgt die 1902 damit bebaute Fläche noch 150,000 ha mehr als im Jahre 1901, nämlich 2,182,000 ha. Zu dieser Vermehrung trug auch der Umstand bei, dass im Herbst 1901 weniger Weizen, als beabsichtigt worden war, gesät werden konnte. Das Jahr 1902 ist indessen dem Mais nicht so günstig gewesen, wie den Aehrenpflanzen. Was diesen besonders förderlich war, die ununterbrochene Trockenheit von Mitte Juni ab, war der Entwicklung der Maispflanze hinderlich. Der ihr unentbehrliche Regen im August blieb in den meisten Teilen des Landes ganz aus und wegen dem frühen Eintritt kalter winterlicher Witterung ist mancherorts der Mais nicht ausgereift. Infolge dieser Umstände ist die Ernte etwas schwach ausgefallen und wenn die jetzt (Ende Dezember 1902) noch nicht abgeschlossenen statistischen Erhebungen wirklich, wie erwartet wird, ein Gesamtquantum von 20—22 Mill. hl ergeben, so ist dies nur der grossen Ausdehnung der Aussaaten zu verdanken, denn der hektarische Ertrag war in den meisten Distrikten unbefriedigend. Wenn man von der vorjährigen Riesenernte, die über 41 Mill. hl ergab, absieht, so kann die Maisernte von 1902 dem Quantum nach etwa als Mittelenernte bezeichnet werden, die immerhin 5—6 Mill. hl für den Export übrig lassen wird.

Nach den Anfangs Januar 1903 veröffentlichten Daten hat die Maisernte in 29 Distrikten 22,480,000 hl ergeben; in drei Distrikten, welche die genauen statistischen Angaben noch nicht eingesandt haben, wird der Ertrag auf 1,882,650 hl geschätzt, wodurch sich das Gesamtergebnis auf 24,363,000 hl erhöht, was einem Mitteltrug von 11,2 hl per ha entspricht. Der Durchschnitt der vorhergehenden fünf Jahre war 14,2 hl auf dem ha. Der Geldwert der Maisernte wird, zu 9 Lei per hl, auf rund 220 Millionen Lei geschätzt; der Konsum im Lande dürfte 16 bis 18 Millionen hl erfordern.

Wein. Auch die Weizernte ist dieses Jahr, insbesondere was das Quantum anbelangt, nicht befriedigend ausgefallen. Die Rebgebiete dehnten sich auf 142,714 ha aus, wovon 132,021 ha alte Reben, 9068 ha in den letzten fünf Jahren gepflanzte inländische Reben und 1625 ha amerikanische Reben. Die Ausdehnung der Rebgebiete hat abgenommen wegen den Verheerungen durch die Reblaus. Dazu ist dieses Jahr noch die Peronospora besonders heftig aufgetreten. Der Ertrag belief sich in einzelnen Geländen



auf etwa 200 hl, in andern bis auf 250 hl per ha. Die Qualität ist sehr verschieden ausgefallen und lässt sich darüber dieses Jahr kein allgemein zutreffendes Urteil fällen.

### Handel.

Der Aussenhandel Rumäniens betrug im Jahr 1901, Einfuhr und Ausfuhr zusammen, 3,469,227 t, davon entfallen auf die Einfuhr 484,368 t, auf die Ausfuhr 2,984,859 t. Ein so grosses jährliches Quantum hat die Ausfuhr früher nie erreicht; im Jahre 1899 wurden 1,301,000 t, im Jahre 1900 2,047,000 t ausgeführt. Das Quantum der Einfuhr betrug im Jahre 1900, das die niedersten Einfuhrziffern seit mehr als zehn Jahren aufwies, 412,000 t. Die Einfuhr ist somit im Jahr 1901 um rund 72,000 t gegen das Vorjahr gestiegen.

Dem Werte nach stieg der Gesamt-Aussenhandel im Jahr 1901 auf 646 Mill. Lei, wovon auf die Einfuhr 292 Mill., auf die Ausfuhr 354 Mill. entfallen, gegen 217 Mill. Einfuhr und 280 Mill. Ausfuhr im Vorjahre. Die Ausfuhr, die schon im Jahr 1900 um 63 Mill. grösser war als die Einfuhr, hat im Jahre 1901 die letztere wieder um 61 Mill. überschritten. Die Schätzungspreise für die wichtigsten Artikel der rumänischen Ausfuhr sehen wir in der Handelsstatistik wie folgt angesetzt: Weizen 14 Lei, Roggen 10, Mais, Gerste und Hafer 8, Weizenmehl 30, Raps 25 Lei, alles per 100 kg.

Der rumänische Aussenhandel, der Jahrzehnte lang stark passiv war und allein im Jahre 1899 für 184 Mill. Lei mehr Einfuhr als Ausfuhr auswies, zeigt seit zwei Jahren, dank grosser Ernten und grosser durch die vorhergegangene Notlage gebotener Beschränkungen der Warenimporte ein plus der Ausfuhr über die Einfuhr von 124 Mill. Lei. Das ist ein starker Aktivposten in der allgemeinen Handelsbilanz des Landes. Dadurch erklärt sich auch die ausserordentlich rasche Gesundung der Staatsfinanzen einerseits und die allerdings in langsamerem Tempo sich entwickelnde Besserung der geschäftlichen Lage im Lande anderseits.

Der Aussenhandel des Jahres 1901 verteilt sich im wesentlichen auf folgende Staaten:

	Einfuhr Lei	Ausfuhr Lei
Schweiz . . . . .	5,103,800	1,275,400
Deutschland . . . . .	84,320,100	39,467,600
Oesterreich-Ungarn . . . . .	71,407,300	49,135,200
England . . . . .	56,426,100	24,438,500
Italien . . . . .	21,831,700	18,024,600
Frankreich . . . . .	18,800,700	9,847,900
Türkei . . . . .	10,994,900	11,526,200
Russland . . . . .	6,319,600	6,284,000
Belgien . . . . .	5,097,200	174,539,200
Holland . . . . .	4,640,600	11,728,800
Griechenland . . . . .	3,775,500	1,525,800
Bulgarien . . . . .	2,150,000	3,108,337

Die obigen Zahlen gäben, namentlich im Vergleich mit den entsprechenden früherer Jahre, zu mancherlei Betrachtungen Anlass, doch will ich mich in diesen für die schweizerische Geschäftswelt bestimmten Zeilen darauf beschränken, deren nur zwei hervorzuheben, und auch diese nur, weil sich aus ihnen eine gewisse Nutzenwendung auf den schweizerischen Handelsverkehr mit Rumänien ergibt.

Da ist vorerst die frappante Erscheinung, dass von der ganzen rumänischen Ausfuhr des Jahres 1901 nahezu die Hälfte nach Belgien verschifft

wurde, nämlich für 174 $\frac{1}{2}$  Mill. Lei, ausschliesslich Getreide und andere Landesprodukte. Nun ist aber niemand darüber im Zweifel, dass Belgien dafür nur das Transitland ist und die rumänische Frucht nach Deutschland, der Schweiz und andern Hinterländern weiterging und in diesen konsumiert wurde. Es trifft hier zu, was ich so oft in meinen Berichten hervorhob, dass nämlich die rumänischen Ausfuhrlisten nicht in der Lage sind, das wirkliche Verbrauchsland der rumänischen Getreideausfuhr, für dessen Rechnung auch das Getreide gekauft und auf den Weg gebracht wird, zu kennen; dass jene Listen insbesondere über die schweizerischen Bezüge von rumänischen Produkten kein getreues Bild zu geben vermögen, weil das für die Schweiz bestimmte Getreide seewärts über Belgien, Italien und bisweilen auch über Marseille bezogen und beim Ausgang aus Rumänien in die Rubrik dieser Transitländer eingestellt wird. Darüber ist man übrigens hier nicht in Unkenntnis und man weiss sehr wohl, dass die Schweiz ein sehr schätzenswerter Abnehmer für rumänisches Getreide und andere Bodenerzeugnisse und Minenprodukte Rumäniens ist. Die zweite Erscheinung, die ich in der obigen Aufstellung des Aussenhandels hervorheben möchte, ist die gewaltige Zunahme der italienischen Einfuhr, die von 9 $\frac{1}{2}$  Mill. im Jahr 1900 auf fast 22 Mill. Lei im Jahre 1901 anwuchs. Sie betrug im Jahr 1895 6 Mill., darunter waren 411,000 Lei für gedruckte und buntgewebte Baumwollwaren. Diese Artikel erreichen nun in der Einfuhr des Jahres 1901 den Betrag von über 8 Mill. Lei und ist dadurch Italien in der Reihe der Importländer dieser Waren an die dritte Stelle, nach England mit 12 $\frac{1}{4}$  Mill. und Deutschland mit 9 $\frac{1}{2}$  Mill., gerückt. Obwohl auch die Einfuhr solcher Stoffe aus der Schweiz von 400,000 Lei im Jahre 1900 auf 955,000 Lei in 1901 gestiegen ist, so steht es doch ausser Zweifel, dass das Vordringen der italienischen Konkurrenz auf dem rumänischen Markte auch der schweizerischen einschlägigen Industrie, wenn auch nicht in dem Masse wie jener anderer Länder, Abbruch tut. Mit rohem Baumwollgarn rückt Italien ebenfalls vor; davon wurde im Jahr 1901 für nahe an 2 Mill. Lei importiert, gegen  $\frac{1}{2}$  Mill. im Jahre 1897. Wenn ich in einem früheren Bericht, vor der Krisis, gesagt habe, dass italienische Fabrikanten in Rumänien als «entschlossene Verkäufer» und «willige Kreditgeber» auftreten, so ist das Gleiche heute, nach der Krisis, die ihnen doch grosse Verluste brachte, wieder zu sagen. Und dabei verstehen sie es, der leider mehr und mehr zunehmenden Tendenz der rumänischen Abnehmer nach billiger und billigster Ware, ohne Rücksicht auf deren Güte, weidlich entgegenzukommen. Dazu ist insbesondere das moldauische Absatzgebiet wie geschaffen und sind denn auch dort, nach den mir zugehenden Berichten, die italienischen Textilerzeugnisse, wie man glaubt, endgültig eingebürgert. Aber auch in Rumänien diessseits des Milcovs, ehemals Grenzfluss zwischen der Moldau und der Walachei, für welch letztere nun der Name Muntenie vorgezogen wird, hat die italienische Textilindustrie, und zwar auch in bessern Sorten, bedeutende Erfolge erzielt.

Die Einfuhr aus der Schweiz bestand im wesentlichen aus folgenden Posten:

	Lei
Reine Seidenwaren und seidene Wirkwaren . . . . .	1,180,400
Baumwollwaren, farbig gewoben oder bedruckt, und Wirkwaren . . . . .	955,200
Goldene Taschenuhren (2493 Stück) . . . . .	498,600
Baumwollstickerei, Spitzen und Tüll . . . . .	454,500
Uhren aus Silber und andern Materialien (17,651 Stück) . . . . .	282,400
Leichte Baumwollstoffe . . . . .	248,200
Gemischte Seiden- und Wirkwaren . . . . .	207,000
Baumwollwaren, weiss oder einfarbig . . . . .	170,800



	Lei
Chokolade . . . . .	116,500
Halbseidene Bänder und Posamenterien . . . . .	109,000
Seidene Spitzen, Tüll und Stickereien . . . . .	84,200
Baumwollstoffe, bis 20 % mit Seide gemischt . . . . .	77,800
Käse . . . . .	65,000
Wollstoffe von 500 gr. oder weniger, per m <sup>2</sup> . . . . .	55,200
Rohe Baumwollstoffe . . . . .	48,700
Bijouterien aus Gold oder Platin . . . . .	46,100
Rohe Baumwolle und Watte . . . . .	41,600
Arbeiten aus Kautschuk mit andern Stoffen . . . . .	40,800
Kakao, zerstoßen oder in Tafeln . . . . .	34,100
Seidengespinste jeder Farbe . . . . .	25,400
Baumwollene Bekleidungsstücke . . . . .	22,800
Seidene Bänder und Posamenterien mit Metallfäden . . . . .	20,100
Wollene Bekleidungsstücke . . . . .	20,000
Baumwollene Posamenterien mit Seide bis 20 % . . . . .	18,600
Gegerbte Häute von kleinem Vieh . . . . .	12,000

Während die Gesamteinfuhr Rumäniens sich im Jahr 1901 gegen das Vorjahr um 35 % erhöhte, ist die Einfuhr aus der Schweiz, für sich betrachtet, im gleichen Zeitraum um 90 % gestiegen. Sie betrug im Jahr 1900 Lei 2,683,600, im Jahre 1901 Lei 5,103,800 und hat sich somit nach sechs Jahren fortgesetzter Abnahme wieder der Importziffer des Jahres 1894, wo sie 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Mill. Lei betrug, genähert.

Der Löwenanteil an der Zunahme der schweizerischen Einfuhr in Rumänien kommt dem Uhrenhandel zu, der von Lei 255,000 des Jahres 1900 auf Lei 784,000 im Jahre 1901 emporschnellte. Auch der Absatz von baumwollenen Stickereien hat sich in der gleichen Zeit mehr als verdoppelt. Er hat mit der Wertsumme von Lei 454,500 so ziemlich jene Höhe erreicht, die man, nach den bisherigen Erfahrungen als die normale der schweizerischen Einfuhr dieser Artikel in guten Jahren bezeichnen kann. Man muss bis auf das in Rumänien so glänzende Importjahr 1898 zurückgehen, um obige Summe wesentlich überragt zu sehen; damals kamen für Lei 582,000 schweizerische Stickereien ins Land. Dagegen war die schweiz. Einfuhr des Jahres 1900 mit Lei 213,000 seit vielen Jahren die schwächste. Diese Industrie hat übrigens auf dem rumänischen Markt auch mit dem Wettbewerb anderer Länder zu rechnen, so importierte Deutschland im Jahre 1901 für Lei 264,000, England gar für Lei 541,000 Spitzen, Tüll und Stickereien aus Baumwolle.

Ganzseidene Stoffe wurden aus der Schweiz im Jahre 1900 für Lei 737,000 importiert, im Jahre 1901 erhöhte sich die Einfuhr um Lei 443,000 auf Lei 1,180,000 und steht für diese Artikel die Schweiz mit dieser Summe obenan. Der Import derselben aus Frankreich betrug 1901 Lei 1,133,000, aus Italien Lei 544,000, aus Deutschland Lei 351,000. Auch in halbseidener schweizerischer Ware ist 1901 eine Zunahme von Lei 136,000 gegen das Vorjahr zu konstatieren.

An die Lei 2,420,000 betragende Zunahme der schweizerischen Gesamteinfuhr in Rumänien im Jahre 1901 gegenüber dem Vorjahre, haben die eigentlichen Baumwollindustrien (mit Ausschluss der Stickerei-Industrie) die Summe von rund Lei 800,000 beigetragen. Davon entfallen Lei 547,000 allein auf farbig gewobene oder bedruckte Baumwollwaren, die von Lei 408,000 auf Lei 955,000 wuchsen, eine seit dem Jahre 1894, wo sie Lei 963,000 ausmachten, nicht mehr erreichte Wertsumme. Diese Artikel hatten allerdings im Jahre 1892 sogar 1,948,000 betragen. So erfreulich auch die Zunahme der schweizerischen Einfuhr leichter Baumwollstoffe von Lei 142,000 im Jahre 1900 auf Lei 248,000 im Jahre 1901 erscheint, so ist doch ihr Minderbetrag gegen frühere Jahre noch sehr gross und dieser

Ausfall um so herber, als nicht daran zu denken ist, dass in Rumänien je wieder zarte Jasma aus dem Glarnerland, die dieser Kategorie im Jahre 1892 auf die Höhe von Lei 731,000 halfen, in Aufschwung kommen. Was jetzt noch davon geht und auch ferner zu gehen verspricht, ist aber immerhin noch wesentlicher Entwicklung fähig. Die Zunahme des Absatzes von weissen oder einfarbigen Baumwollwaren um Lei 108,000 und der rohen Baumwollstoffe um Lei 40,000 bedeutet, dass auch in diesen viel umstrittenen Artikeln die Schweizer Spezialitäten das Terrain zu behaupten vermögen, obwohl es nicht an Versuchen gefehlt hat, einzelne derselben von anderwärts zu beziehen.

Eine geringe Zunahme des schweizerischen Absatzes weist auch Chokolade auf, was immerhin, in Anbetracht der zahlreichen Wettbewerber aus andern Ländern des Kontinents, erwähnt zu werden verdient.

Was Schweizerkäse anbelangt, so ist die Einfuhr im Jahre 1901 mit Lei 65,000 noch immer tief hinter derjenigen früherer guter Geschäftsjahre zurückgeblieben.

Unter der direkten rumänischen Ausfuhr nach der Schweiz, soweit solche in den hiesigen Ausgangslisten registriert werden konnte, erscheint Benzin im Jahre 1901 mit 753,000 kg gegen 530,000 kg im Vorjahre. Die Schweiz war in jenem Jahr für diesen Artikel der zweitgrösste Abnehmer und wurde nur von Deutschland übertroffen, wohin 13,400,000 kg Benzin exportiert wurden.

### Wechsel- und Geldverkehr.

Die gewaltigen Lagerbestände in Mais aus der unerreicht dastehenden Maisernte des Jahres 1901 erweckten den Ausfuhrhandel schon im Frühjahr zu lebhafter Tätigkeit. Die daraus resultierenden Abgaben an das Ausland bewirkten, dass schon im März die Wechselkurse auf die wesentlichsten Bankplätze Europas teils pari, teils etwas unter pari stunden. Es war noch so viel Mais im Lande, und die Nachfrage danach war so stark, dass Befürchtungen wegen Knappheit der Zahlungsmittel an das Ausland, Befürchtungen, die in früheren Zeiten so oft zu einem rapiden Steigen der Wechselkurse wesentlich beitrugen, diesmal gar nicht aufkommen konnten. Im Gegenteil, im Monat Mai sank Check Berlin auf 123<sup>1</sup>/<sub>4</sub> und selbst Check Paris wurde zu 99,95 abgegeben, trotz dem Vorsprung, den diese Devisen über die Mark- und Sterlingskurse im ausländischen Wechselverkehr erworben und behalten hatte. Wenige Wochen später gab die grosse Rapserte dem Ausfuhrgeschäft neue Nahrung und schuf für viele Millionen neue Wechsel auf das Ausland. Check London fiel auf 25. 19. Von Juli ab war man einer Weizenernte von ausserordentlicher Fülle sicher, und diese, sowie die ebenfalls gut geratene Ernte anderer Getreidesorten, lieferte nun bis zum Schluss der Schifffahrt auf der Donau fast nicht zu bewältigende Mengen zur Ausfuhr. Der Hafenplatz Braila entfaltete die grösste Tätigkeit, und es ist zum Verwundern, dass die vielen Millionen, die der Exporthandel auf das Ausland infolge der aufs höchste gesteigerten Getreideausfuhr abzugeben hatte, nicht einen heftigen Sturz der Wechselkurse zur Folge hatte. Dass dieser Kurssturz nicht eintrat, ist verschiedenen Umständen zuzuschreiben. Etwas lag an den Arbitrageverhältnissen, die auf den auswärtigen Plätzen vorwalteten, wo die Devisen in Franken, wie oben angedeutet, sich besonders günstiger Kurse erfreuten; sodann mag auch der grosse anhaltende Bedarf nach Devisen im Lande selbst, sei es für Zahlungen des Staates oder des Einfuhrhandels, sei es für die Zwecke des Metallstockes der Nationalbank dazu beigetragen haben, die Kurse hier auf dem oben bezeichneten Niveau zu halten. Leider fror die Donau dieses



Jahr früher als sonst, schon anfangs Dezember, plötzlich zu. Das Eis überraschte eine Menge in Ladung begriffener Dampfer, die darin in kritischer Lage überwintern mussten. Nach Schluss der Donauschiffahrt stiegen die Kurse sofort ganz erheblich und sehen wir Ende Dezember Checks Paris auf  $101\frac{1}{4}$ , Check Berlin  $124\frac{1}{2}$ , Check London 25. 42.

In ihrem Rechnungsbericht über das Jahr 1902 räumt übrigens die rumänische Nationalbank ein, dass die billigen Wechselkurse ihr die Erhöhung ihres Metallstockes wesentlich erleichterten. Ihre gesetzliche Goldreserve hat, nach den vorjährigen Statutenänderungen, zu normalen Zeiten 40% der Notenausgabe zu betragen. Sie darf jedoch bei ausserordentlichen Verhältnissen und auf begrenzte Dauer auf 33% beschränkt bleiben. Die jeweilige Goldreserve darf bis zu 30% in erstklassigen Tratten auf London und Berlin, sowie auf französische und belgische Plätze bestehen. Ende des Jahres 1901 hatte die Golddeckung rund 69 Mill. Lei betragen und stieg im Laufe des Jahres 1902 auf  $108\frac{3}{4}$  Millionen. Am 31. Dezember 1902 bestund der Goldstock aus rund 101 Mill. Lei, wovon  $28\frac{3}{4}$  Mill. Goldtratten auf das Ausland.

Die Banknoten-Zirkulation betrug im Jahr 1902 durchschnittlich 164 Mill. Lei. Sie überstieg den Durchschnitt des Vorjahres um  $34\frac{1}{2}$  Millionen und war am stärksten im Monat September, wo sie auf 193 Mill. anwuchs, bei einer gleichzeitigen Deckung von 54,29%. Letztere finden wir im Dezember auf nahe an 60% gestiegen und den Banknoten-Umlauf auf  $170\frac{1}{2}$  Mill. Lei gesunken, also nur etwas über zwei Drittel der zur Ausgabe berechtigten Summe.

Der Zinsfuß für Wechsel-Diskont betrug bis zum 1. Februar 1902 7%, von da ab bis 14. August 6% und steht seither unverändert auf 5%. Der Zinsfuß für Lombardgeschäfte war jeweilen um 1% höher. Diese für die hiesigen Verhältnisse billigen Zinssätze konnten indessen die seit einigen Jahren eingetretene, allerdings auf andern Ursachen als dem Preis der Geldmiete beruhenden Abnahme des Diskonto-Geschäftes nicht aufhalten. Während die Bank im Jahre 1898 für 216 Mill. Wechsel diskontierte, beliefen sich ihre Diskontierungen 1902 nur noch auf 135 Millionen. Im Vorjahr hatten dieselben noch  $150\frac{1}{2}$  Millionen betragen.

Auch im Lombardgeschäft hat die relative Billigkeit des Zinsfußes keine Zunahme der Geldbegehren oder zum mindesten keine Erhöhung des Umsatzes hervorgerufen. Es ist das um so bemerkenswerter, als bei diesen Darlehen nicht, wie bei Diskonten, a priori die Qualität der Unterschriften in Frage kommt, sondern angenommen werden kann, dass die als Pfand hinterlegten Effekten an und für sich eine völlig ausreichende Sicherheit für den darauf dargeliehenen Betrag bieten, der um 20 bis 25% unter dem Kurswerte des Pfandes ist. Die Darlehen der Nationalbank auf öffentliche Wertschriften, Staatspapiere und Obligationen inländischer Bodenkreditinstitute, mit Ausschluss von Aktien, die überhaupt nicht belehnt werden, stiegen im Jahr 1902 auf rund  $58\frac{1}{2}$  Mill. Lei. Sie hatten ein Jahr zuvor fast ebensoviel, im Jahre 1899 dagegen  $76\frac{3}{4}$  Mill. betragen.

Die Nationalbank hat im Jahr 1902 um rund 1,628,000 Lei weniger Zinsen eingenommen als im Jahr 1901. Zieht man das Jahr 1900 zum Vergleich heran, so ergibt sich die frappante Tatsache, dass die Lombardierung von Wertschriften, die damals Lei 1,468,000 abwarf, im Jahre 1902 nur Lei 750,000 also um fast 50% weniger ergab. Das Wechseldiskont-Geschäft brachte im Jahre 1900 einen Ertrag von rund Lei 2,906,000, dagegen im Jahr 1902 nur Lei 1,554,000, also auch hier einen Ausfall von über 46% der damaligen Einnahme.

Dagegen zeigt der Umsatz im Devisengeschäft gegen das Vorjahr eine sehr starke Zunahme, es erzielte die Nationalbank darin einen Gewinn

von Lei 1,972,000 gegen Lei 1,302,000 im Jahr 1901. Auch der Ertrag der Staatspapiere, in denen das Aktienkapital der Bank (12 Mill. Lei), sowie ein Teil des Reservefonds, der heute die Summe von 17 Mill. Lei erreicht, angelegt sind, warf fast eine halbe Million mehr ab, als im Jahr 1901, nämlich 1,124,000 Lei.

Der Nettogewinn der Nationalbank beziffert sich im Jahr 1902 auf rund  $4\frac{1}{2}$  Mill. Lei, es konnte eine Dividende von Lei 121. 95 (gegen Lei 124.85 im Jahre 1901) an die Ende Dezember mit 2440 quotierten Aktien ausgeteilt werden. Obschon der Staat nicht mehr Aktionär ist, fallen ihm gesetzlich 20% des Nettogewinns zu.

Die mit einem einbezahlten Aktienkapital von über 9 Mill. Lei und verschiedenen Privilegien ausgestattete Landwirtschaftliche Bank sah sich genötigt, nicht nur von der Verteilung einer Dividende pro 1902 Umgang zu nehmen, sondern den ganzen Gewinn dieses Jahres (Lei 551,000), sowie auch die seit zwei Jahren zurückgestellte Spezialreserve von Lei 400,000 zu Abschreibungen zu verwenden und ferner eine Reduktion um 50 Lei der mit 375 Lei einbezahlten Aktien zu beantragen, deren Kurs nach dieser Bekanntmachung auf 220 sank. In dieser Verlustziffer von total 2,172,547 Lei sollen, nach der Versicherung des Rechnungsberichtes alle Guthaben inbegriffen sein, deren Realisierung Befürchtungen einflösse. Die Wirkungen der Krisis, die das Fehljahr 1899 über Rumänien brachte, treten erst jetzt in ihrem ganzen Umfang zu tage.

Auch die Diskontobank von Bukarest (Aktienkapital 5 Mill. Lei) hat Verluste in der Höhe von Lei 2,353,000 abzuschreiben gehabt, zu deren Deckung sie ihren ganzen Reservefonds heranzog und ferner ihr Kapital um  $1\frac{1}{2}$  Mill. reduzierte. Ihre mit 200 Lei voll einbezahlten Aktien, die einst den Kurs von 350 bedangen, fielen infolge dessen auf 90 Lei.

Die Rumänische Bodenkreditanstalt hat im Jahre 1902 Landgüter, die von Sachverständigen auf 79 Mill. Lei bewertet wurden, mit  $16\frac{1}{2}$  Mill. Lei unter hypothekarischer Sicherstellung belehnt. Die Gesamtzirkulation ihrer Pfandbriefe beträgt  $236\frac{1}{2}$  Mill. zu  $5\frac{1}{2}$  und  $30\frac{1}{2}$  Mill. zu 4%. Jene stunden Ende Dezember auf 101, diese auf 90, mit Januar-Coupon. Von diesem erstklassigen Anlagepapier sollen sich ziemliche Posten im Ausland befinden.

Auch der Kurs der Pfandbriefe des Städtischen Bodenkreditvereins hat sich im Laufe des letzten Jahres bedeutend gehoben und zwar von  $79\frac{1}{2}$  Ende Dezember 1901 auf  $90\frac{1}{2}$  Ende 1902 mit Januar-Coupon. Im Umlaufe befinden sich  $174\frac{1}{2}$  Mill.

Im «Monitorul Oficial» vom 5./18. März 1903 ist das Gesetz promulgiert, wodurch das Privilegium, das obige beiden Bodenkredit-Institute heute besitzen, bis zum 1./14. Juni 1933 verlängert und ausgesprochen wird, dass bis zu jenem Tage die Bildung irgend einer Bodenkredit-Anstalt durch Vereinigung von Kapitalisten in keiner Weise autorisiert werden darf. Nur Grundbesitzer haben das Recht, derartige Bodenkredit-Gesellschaften zu errichten, es müssen diese beim Finanzministerium um Ermächtigung einkommen.

### Staatshaushalt.

Finanzwesen. Wie vorausszusehen war, hat das im Frühjahr 1901 im Staatshaushalt eingeführte und seitdem ohne Schwankungen festgehaltene Sparsystem die besten Erfolge zu Tage gefördert. Die Ueberschüsse, welche die Staatsverwaltung im Rechnungsjahre 1901—1902 erzielte, beliefen sich auf  $21\frac{1}{4}$  Mill. Lei. Davon wurden 6,650,000 Lei dem Kriegsministerium, und  $8\frac{1}{2}$  Mill. dem Ministerium für öffentliche Arbeiten zugeschrieben; diese



letztern sind in der Hauptsache zu Verwendungen für das Verkehrswesen bestimmt, für Eisenbahnen, Flusschiffahrt, Hafenanbau in Konstantza, Vorarbeiten für eine Pipe-line, die das Petrol aus den Karpathen an die Donau und nach Konstantza führen soll. Eine Summe von 3,2 Mill. bleibt als verfügbare Reserve in der Staatskasse.

Auch das Rechnungsjahr 1902—1903 schliesst mit bedeutendem Ueberschuss, dessen genauer Betrag indessen erst Ende September festgestellt sein wird. Man nimmt an, dass er wesentlich grösser als im Vorjahre ausfallen werde.

Dass bei so günstigen Ergebnissen das System der reduzierten Staatsvoranschläge gleichwohl beibehalten wird, lässt erkennen, dass man auch für minder günstige Erntejahre als die zwei letzten vorbereitet sein will. Es ist ja in der Tat nicht zu verkennen, dass die Ära der Ueberschüsse grössten Teils zwei gewaltigen Ernten, Mais im Jahre 1901, Weizen im Jahre 1902, zu danken ist.

Das Rechnungsjahr der rumänischen Staatsverwaltung geht vom 1. April bis 31. März und gewöhnlich wurde das Budget erst im Monat März festgestellt. Zum ersten Male ist dasselbe nun schon am 31. Dez. 1902 für das Rechnungsjahr 1903—1904 promulgiert worden. Die Ausgaben sind darin, wie in der Fronrede verheissen worden war, wieder auf 218½ Mill. Lei, wie in den beiden vorhergegangenen Jahren beschränkt. Davon nimmt die Verzinsung und Tilgung der öffentlichen Schuld, die am 1. Januar 1903 1,394 Mill. Lei beträgt, die Summe von 85½ Mill. in Anspruch, während nahe an 40 Mill. auf das Kriegsministerium und 25 Mill. auf das Ministerium für Kultus und Unterricht entfallen.

Die Einkünfte des Staates sind auf 225 Millionen veranschlagt, so dass das Budget einen Ueberschuss von 6½ Mill. aufweist. Es ist nicht ohne Interesse, die hauptsächlichsten Einnahmeposten einzeln anzuführen. Wir finden wie folgt budgetiert unter den direkten Steuern: Grundsteuer 17 Mill., Handels- und Gewerbeprivilegien 3,8 Mill., Wegesteuer 4,5 Mill., Alkohol-Lizenz 4,1 Mill., Taxe von 5% auf den Salären 4,2 Mill., Einzugszehnten 7½ Mill. Die indirekten Steuern, die sich auf 63¼ Mill. belaufen, enthalten: Zölle 24 Mill., Stempel und Visa 10½ Mill., Einschreibgebühren 3,7 Mill., Erbschaftssteuern 2 Mill., Alkoholtaxe 14 Mill., Verbrauchstaxe auf Zucker 5,1 Mill., auf Petrol 2½ Mill. Die Einkünfte aus den Staatsmonopolen sind auf 52 Millionen veranschlagt, darunter aus dem Verkauf von Tabak und Zigarren 36,7 Mill., Zigarettenpapier 4 Mill., Zündhölzchen 2,8 Mill., Salz 7,5 Mill. Die Eisenbahnen sind mit einem Reinertragnis von 20 Mill. eingestellt, Einnahmen von Post und Telegraph sind mit 9 Mill., der Staatsforsten mit 5½ Mill. budgetiert.

Aus der Reihe der Anleihen, welche die öffentliche Schuld Rumäniens bilden, verschwindet nun die viel angefochtene Anleihe von 175 Mill. 5% Schatzscheine, welche im Notjahr 1899 auf fünf Jahre abgeschlossen worden war. Sie ist im Februar 1903 mittelst einer, vom gleichen Syndikat übernommenen Anleihe von 185 Mill. 5% Rente auf längstens 40 Jahre konvertiert worden. Diese darf vor dem 1. März 1913 nicht gekündigt werden. Für die zur Konversion angemeldeten Schatzscheine wurden 5% Rententitel im gleichen Nebenbetrag nebst einer Vergütung in Baar von 2,40% gegeben und ist fast die ganze Summe konvertiert und der Rest vielfach überzeichnet worden. Diese neuen Schuldtitel sind für immer von jeder Abgabe oder Stempel befreit und können Kapital und Zinsen auch auf ausländischen Bankplätzen bezogen werden.

Eine wichtige, in ihrer vollen Tragweite gewürdigte Massregel trat durch das am 1. März 1903 promulgierte Gesetz über die Aufhebung der Akzisen und die Errichtung des Kommunalfonds in Kraft. Dadurch werden

die Akzisen, welche bisher von den Gemeinden beim Eintritt in dieselben oder beim Ausgang aus den Fabriken erhoben wurden, auf einer grossen Anzahl Artikel gänzlich aufgehoben und auf 38 Artikeln erfolgt deren Einhebung durch den Staat zu Gunsten des vom Finanzministerium verwalteten Kommunalfonds, dessen Einkünfte auf alle Gemeinden des Landes nach Massgabe ihrer bisherigen Einkünfte aus Akzisen verteilt werden. Unter diesen 38 Artikeln finden wir Alkohol taxiert mit 6 Bani per Grad und dl, alkoholische Präparate oder Essenzen 1 Leu per kg, Liköre, die untaxierten Alkohol enthalten Lei 1.60 per kg, Bier 1 Leu per dl, Wein 60 Bani per dl, Petrol 5 Bani per kg, Kakao in Bohnen 8 Bani per kg, Kakao in Pulver, Chokolade jeder Art, die untaxierten Kakao enthält, 20 Bani per kg, etc. Der Gesamtertrag dieser Taxen wird auf zirka 28 Mill. Lei in normalen Jahren geschätzt. Im Weiteren wurde durch das am 27. März 1903 promulgierte Gesetz über das Maximum der Gemeindesteuern, unter Aufhebung des Gesetzes vom Jahr 1893, die Tabelle der Kommunaltaxen festgesetzt, die von den Gemeinden noch erhoben werden dürfen. Unter diesen Maximaltaxen figurieren: Vier Zehntel auf allen direkten Steuern an den Staat, 4% auf dem Reinertrag von Gebäulichkeiten, 5% auf der Miete von Gasthöfen, 8% auf jener von Speisewirtschaften und Wirtschaftshäusern, 5 Lei jährlich für Firmenschilder, 200 Lei für solche in fremden Sprachen, 200 Lei für Luxuswagen, wenn mit Wappen versehen, u. s. w.

Die Akzisen in der Hauptstadt hatten im Jahre 1898—1899 über acht Mill. Lei eingebracht, seitdem sanken sie fortwährend und warfen im Jahre 1901—1902 nur noch 6¼ Mill. ab, woran der schwunghaft betriebene Schmuggel zum grossen Teil schuld war. Bei einem Umfang von 28 km, den Bukarest in seiner heutigen Gestalt hat, konnte der Schmuggel leicht florieren. Dem wird nun durch das obige Gesetz abgeholfen und infolge dessen dürfte auch das Defizit aus dem 12½ Mill. Lei betragenden Budget der Stadt verschwinden. Die beiden letzten Jahre ergaben Defizite von zusammen einer Million Lei. Die öffentliche Schuld der Stadt Bukarest betrug Ende 1902 rund 95 Millionen Lei, nebst weiteren 6¾ Mill. für obigen Fehlbetrag und andere schwebende Schulden. Mit Gesetz vom 24. März 1903 wurde die Gemeinde Bukarest nun ermächtigt, eine Anleihe von 13 Millionen Lei auf längstens 50 Jahre und zu höchstens 5% Zinsen aufzunehmen.

**Verkehrswesen.** Das Budget der rumänischen Staatseisenbahnen für das Rechnungsjahr 1903—1904 enthält Einnahmen rund 58¼ Mill. Lei, Ausgaben 38 Mill. Lei. Für die rumänische Seeschiffahrt sind darin 2½ Mill. an Einnahmen und Ausgaben vorgesehen, die Verwaltung der Docks in Galatz und Braila soll eine Mehreinnahme von ¼ Mill. bringen. Die Länge der im vorhergehenden Rechnungsjahre betriebenen Linien betrug 3172 km mit 324 Bahnhöfen. Das Rollmaterial besteht aus 12,183 Waggons und 512 Lokomotiven. Es wurden im Jahre 1902—1903 im Ganzen 178,000 Waggons Getreide befördert, wovon nach Braila allein 72,500. Die gesetzgebenden Körper votierten im Januar 1903 ein Gesetz, wodurch die Teilnahme Rumäniens an den internationalen Konventionen über die technische Einheit der Eisenbahnen und den Waggonverschluss sanktioniert und die Regierung ermächtigt wird auch der Konvention über den internationalen Eisenbahntransport beizutreten.

**Handelspolitik.** Nachdem am 14. Juli 1902 der Austausch der Ratifikationen stattgefunden, wurde die am 12. August 1901 mit der Türkei abgeschlossene Handelskonvention am 3./16. Juli promulgiert. Sie bleibt fünf Jahre in Kraft. Sie kann indessen vom 1./14. Januar 1904 an auf ein Jahr Frist gekündigt werden. Das provisorische Handelsabkommen mit Bulgarien wurde wieder bis Ende des Jahres erneuert. Beide Uebereinkommen beruhen auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung.



Der Entwurf eines neuen autonomen Zolltarifs geht nach umfassenden Vorarbeiten seiner Vollendung entgegen und soll den gesetzgebenden Körpern in ihrer nächsten Session vorgelegt werden.

### L'horlogerie.

Le faible relèvement des affaires d'horlogerie dont les premiers indices ont été signalés dans mon dernier rapport spécial sur la matière s'est maintenu pendant l'année 1902. Cependant, la reprise des affaires n'a pas été assez générale ni assez suivie pour assurer l'écoulement des gros stocks de marchandises accumulés ensuite d'importations trop considérables de l'année précédente. Voici, d'après la statistique officielle, les chiffres que l'importation d'horlogerie a atteints en 1901:

**Montres et chronomètres en or:** importation totale 3068 pièces, contre 785 en 1900, dont de la Suisse 2493, contre 498 en 1900, d'Autriche-Hongrie 257, d'Allemagne 207;

**Montres en argent ou en autres matières:** 22,242 pièces contre 13,468 en 1900, dont de la Suisse 17,651, contre 10,329 en 1900, de France 2527, d'Autriche-Hongrie 990, d'Allemagne 903.

Etant donnée la faiblesse de beaucoup de nos clients de cette branche dont bon nombre n'est pas sorti indemne de la crise des dernières années, les fabricants suisses, je répète textuellement l'avis que je leur ai donné l'année passée, «feront bien de ne pas se départir des règles de l'extrême prudence quand il s'agit d'affaires à crédit». Ceci est d'autant plus nécessaire que les affaires ne s'annoncent pas bien en 1903. Le manque total de la récolte du colza est une adversité dont se ressent tout le commerce d'importation, surtout des branches comme l'horlogerie. Un calme plat règne à l'heure qu'il est dans ces affaires. Tout le monde tourne les yeux et les espérances vers la récolte de blé qui, jusqu'ici, se présente encore sous de bons auspices. Les affaires languissent et les encaissements laissent tout à désirer. L'état, il est vrai, nage dans des excédents budgétaires: 52 millions de francs en deux ans sur un budget de 218 $\frac{1}{2}$  millions! Mais le commerce d'importation qui, cependant, lui aussi, a contribué dans une forte mesure à former des excédents n'en tire, pour le moment, aucun profit. Il se trouve de nouveau dans une situation assez précaire. Des faillites, dont quelques-unes d'une certaine importance, ont éclaté. Les demandes de moratoires ont été si nombreuses dans les derniers temps et les moratoires si peu dans l'intérêt des créanciers, que la chambre de commerce de Bucharest s'en est émue et a décidé de faire des démarches auprès du ministère de la justice pour qu'il veuille bien appeler l'attention des tribunaux sur cet état de choses.

Dans ces circonstances il n'est pas étonnant que la vente d'horlogerie après l'essor qu'elle avait pris l'hiver dernier se soit de nouveau ralentie.

En 1901 l'importation de **fournitures d'horlogerie** ne s'est montée qu'à 130 kg dont 83 kg de Suisse, et celle de **pendules et boîtes à musique** montées sur bois à 3567 kg dont 293 kg de Suisse, 2461 kg d'Allemagne.

**Bijouterie d'or ou de platine** total 142 kg dont seulement 16 kg de Suisse.

